

Von der Unordnung gar bald  
Kommt der Knabe los,  
Daß der Vater nicht mehr schalt,  
Freundlich nickte bloß,

Wenn die Bücher schön gestellt,  
Wenn der Tisch war blank,  
Wenn zur Ordnung sich gefellt  
Frohen Herzens Dank.

Wie der Knabe sich gewöhnt,  
Bleibt er ferner nun,  
Unordnung ist stets verpönt,  
Auch im geist'gen Thun.

---

### Beschämt.

Stille kommt das Töchterlein  
Von dem Spiel zurück,  
Kleid und Fuß sind nicht mehr rein,  
Aengstlich ist der Blick.

In die Ecke setzt es sich,  
Hände vors Gesicht.  
Mutter: „Ja, nun schäme Dich!“  
Tadelnd zu ihm spricht.

„Reinlich muß das Mädchen sein,  
Immer sauber gehn;  
Ehre bringt's ihm allzeit ein,  
Hält es Ordnung schön.